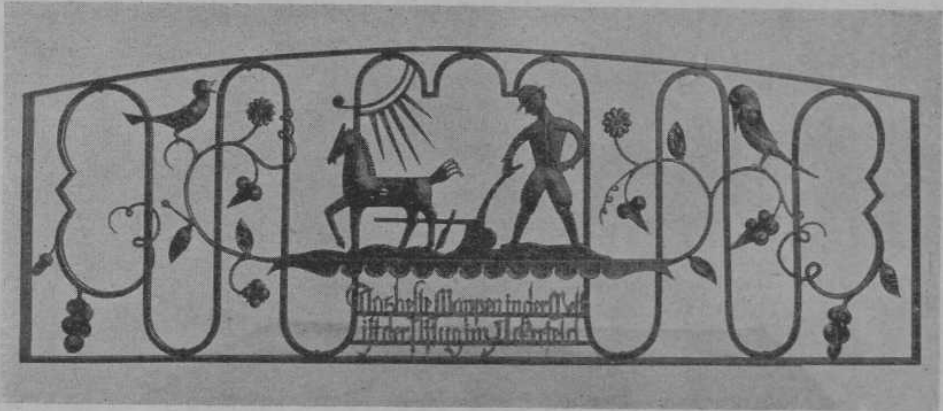


Werk schaffen und Werkstoff

Mitteilungen der saarpfälzischen Landesgewerbeanstalt

Handwerkskunst im Dorf



blut und boden

Wir sind die Leben bäuerlicher Ahnen, die durch ein Jahrtausend Bauern ent Fremder Geisteshaltung trotzig ihr Bauerntum in die heutige Zeit hinüber zu retten trauften. Und diese Tatsache gibt uns kraftvolle Zuversicht an die vorausliegenden Aufgaben voll Tatkraft heranzugehen. WALTHER DARRÉ

Wir vergessen so schnell, daß es erst ein paar Jahre her sind, seit die Welt des Bauern vom Städter noch von oben herab betrachtet wurde und daß die Bauern selbst ihre von den Vätern ererbten Formen und Gebräuche als altmodischen Kram gegen schlechte Duzenware und gegen billige Vergnügungen eintauschten. Der Nationalsozialismus hat hier Wandel geschaffen. Er hat den Bauern wieder zu den bodenständigen Quellen seiner Kraft zurückgeführt und eine planmäßige Schulungsarbeit eingeleitet mit dem Ziel, die neuen Erkenntnisse bei der Jugend und bei den Erwachsenen zu vertiefen.

Mitzuhelfen, daß künftig wieder arteigene und landschaftsgebundene Schönheit und Haltung das innere und äußere Gesicht unserer heimischen Dörfer prägen, ist auch Sinn und Zweck der Ausstellung „Handwerkskunst im Dorf“. Sie ist im Auftrage der Landesbauernschaft Saarpfalz und in Verbindung mit dem Amt „Dorfverschönerung“ der DLF, von der Meisterschule für Handwerker und der Saarpfälzischen Landesgewerbeanstalt vorbereitet worden. An der Ausstellung haben sich weiter mit Aufnahmen, Entwürfen und Modellen die höhere Kreislehranstalt für Hochbau und die Bezirksinnung des saarpfälzischen Malerhandwerks beteiligt.



Stollenschrank in Lärchenholz mit geschnitzten Füllungen. Entwurf: Professor Heckenberger. Ausführung: Schreinerabteilung unter Leitung von Fachhauptlehrer Dittmar.

Vorhergehende Seite: Schmiedeeisernes Oberlichtgitter. Entwurf: Professor Heckenberger. Ausführung: Schlosserabteilung unter Leitung von Fachoberlehrer Fischer.

Schrifttafel in Lacktechnik: Gestaltung und Ausführung: Malerabteilung unter Leitung von Fachhauptlehrer Straub.

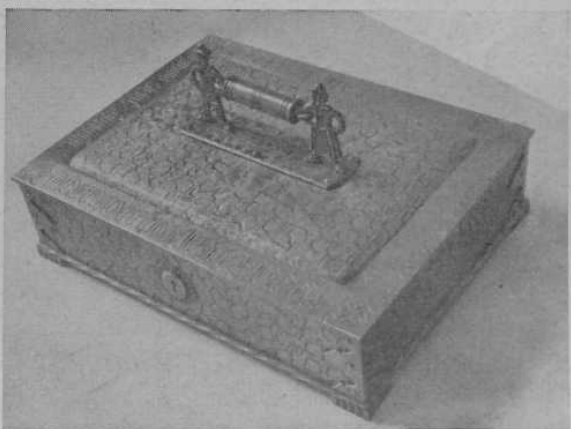
Unten links: Haustafelrelief in grauem Sandstein rechts: Grabstein für einen Winzer in rotem Sandstein. Gestaltung und Ausführung: Bildhauerabteilung unter Leitung von Fachhauptlehrer Kumpf.



Rechts: Schlussstein für die Haustüre an einem Erbbhof in Natursmuseeltal. Gestaltung und Ausführung: Bildhauerabteilung unter Leitung von Fachhauptlehrer Kumpf.



Mitte: Erbbhofbecher in Silber. Gestaltung und Ausführung: Silberschmiedeabteilung unter Leitung von Fachhauptlehrer Lettenborn.
 Rechts: Kassette für ein Erbbhofbuch in Schmiedeeisen. Entwurf: Professor Heckenberger. Ausführung: Schlosserabteilung unter Leitung von Fachoberlehrer Fischer.



Der erste Raum der Ausstellung beschäftigt sich mit dem Dorf selbst als wachsender Organismus in der Landschaft und als sichtbarer Ausdruck der Haltung der in ihr lebenden Gemeinschaft von Volksgenossen: Schon aus der Ferne soll jeder Ort eine charakteristische Silhouette zeigen und sich organisch in die Landschaft fügen. Beim Näherkommen ist der Ortseingang von besonderer Bedeutung. Nicht alte Schuppen, Schutzplätze oder verwahrloste Giebelwände, die mit Reflexmischltern vernagelt sind, dürfen hier die Gleichgültigkeit der Bewohner verkörpern, sondern geordnete Schönheit und Sauberkeit in Bauten und Bepflanzung sollen den Eintretenden grüßen. Die Straßen und Plätze des Dorfes, die im Raum der Dorfsiedlung nichts anderes sind wie die Flure und Stuben im Hausraum, sollen einheitliche und freundliche Hausfronten dem Beschauer bieten. Die einzelnen Haustypen müssen die heimische Tradition wahren und bodenständiges Material verwenden. Harmonische Farbgebung soll an die Stelle von Schmutz und von schreienden grellen Anstrichen treten. Straßen und Plätze sind Räume der Gemeinschaft. Deshalb muß sich auch das Äußere der Häuser und Höfe in die Gemeinschaft fügen.

Im nächsten Raum ist das Bauernhaus selbst, das Element der Dorfsiedlung, in Zeichnungen, Modellen und Einzelheiten herausgestellt. Maßaufnahmen und Fotos zeigen prachtvolle Beispiele von alten pfälzischen Bauernhäusern, von Toren und Türen mit sinnvollen Schlußsteinen und Hauszeichen und ihren Gestaltungsreichtum an Beschlägen und ornamentalem Schmuck. Hausinschriften und Beispiele farbiger Gestaltung schließen sich an. Entwürfe für neuzeitliche Bauten führen die alte Tradition in gesundem Sinne weiter.

Die folgenden zwei Räume geben Einblick in die Kultur des Bauernhauses. Wieder nach meisterlicher Art handwerksmäßig gearbeitete Möbelleinrichtungen für Erbhofstuben weisen darauf hin, daß serienmäßige Duzendware nicht in den Erbhof gehört. Bildhafter Schmuck und Sinnzeichen auf Schränken und Kästen knüpfen an alte Überlieferungen an. Bemalte Truhen und Schränke, Beispiele farbiger Möbelbehandlung in alten und neuen Techniken, gemalte Schrifftafeln, geschriebene und gedruckte Texte, deren Inhalt sich auf den bäuerlichen Lebenskreis bezieht, Beispiele von Stammbäumen und Familienwappen, Behältnisse für Erbhofbücher und Arbeiten in Edelmetall, wie Erbhofbecher, Schalen und Schmuckgegenstände, runden das Bild ab.

Die klare bewußte Haltung im bäuerlichen Lebenskreis muß sich natürlich auch auf die Räume und Anlagen der Gemeinschaft auswirken. Der Friedhof, der Appellplatz der heimegangenen Generationen des Dorfes, darf nicht mehr, wie früher, ein trostloses Durcheinander von Grabsteinen und Grabkreuzen verschiedenster Größe und fremdartigsten Materials sein. Der Friedhof muß wieder ein klar geordneter Feierraum mit einem beherrschenden Mittelpunkt werden. Die einzelnen Friedhofsgruppen sollen in Bepflanzung und Denkmalschmuck einheitlich und geschlossen wirken. Die Grabsteine selbst dürfen keine gedankenlose Formgebung zeigen, sondern müssen an den Arbeits- und Lebenskreis des Verstorbenen erinnern und in Schrift und Relief Meisterleistungen darstellen. Auch die Dorfkirchen müssen sich mit ihrer Silhouette und in ihrem Baumaterial in die Landschaft fügen und mit dem Ortsbild zu einer Einheit zusammenwachsen.

Das Bürgermeisteramt mit seinem Sitzungsaal und seinem Trauraum stellt der Handwerkskunst neue Aufgaben. Versammlungsräume, die der Feier und den Erholungsstunden nach der Tagesarbeit gewidmet sind, rufen die Handwerker und Kunsthandwerker zu einer Ausgestaltung, die Ausdruck unserer Zeit ist. Nicht zuletzt wird von den HZ-Heimen, für die in Bau und Innenausgestaltung die Grundsätze „Klarheit, Schönheit und handwerks-gerechte Meisterarbeit“ gelten, ein lebendiger Strom von Anregungen ausgehen. So wird das Dorf nicht mehr wie einst kulturell der Stadt nachstehen, sondern wieder zu einer art eigenen, bodenständigen und starken Wurzel unseres gesamten kulturellen Lebens werden.

Hermann Graf.

Hauptorganisator: Dr. Hermann Moos, Kaiserslautern, Theodor Zink-Museum. Für Risse- und Verlebsbeiträge: Karl Sander, Landesfremdenverkehrsverband, Neustadt an der Weinstraße. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Adolf Fournier, Neustadt an der Weinstraße. — D. A.: I. Vierteljahr 1937: 8165. Pl. 3. — Westmark-Verlag GmbH, Abt. Zeitchriften, Neustadt an der Weinstr., Landauerstraße 4 a. Druck: Hermann Kayser, (Inh. Fritz Hildebrand, Kaiserslautern.